

GINA FOLLY

***Temporarily Unavailable***

April 27 - Juni 24 2017

Seit einigen Jahren widmet sich die Künstlerin Gina Folly in ihren Arbeiten den Auswirkungen kultureller und sozialer Veränderungen auf die Lebenswirklichkeit, die Gewohnheiten und das Selbstverständnis des Individuums. Während Folly in ihren bisherigen Arbeiten thematisierte, wie sich diese Veränderungen in der Beziehung des Menschen zu seinem Körper manifestieren, behandelt sie in ihren jüngsten Ausstellungsprojekten die ökonomischen und sozialen Implikationen gesellschaftlichen Wandels auf das Verhältnis zwischen Arbeits- und Lebensraum: Die zunehmende Mobilisierung, Automatisierung und Digitalisierung hat zur Folge, dass die eindeutige Trennung der beiden Bereiche Arbeit und Leben zusehends verschwimmt und nicht mehr durch feste räumliche und zeitliche Parameter bestimmt wird. Vielmehr ist der Arbeits- und Lebensmittelpunkt vermehrt als temporäre, sich ständig wandelnde Struktur definiert, die auch von einem Zusammenleben und -arbeiten in unterschiedlichen sozialen Konstellationen bestimmt ist. Das provisorische Sich-Einrichten an einem neuen Ort und mit anderen Personen ist zur Routine geworden. Folly interessiert sich für die Angewohnheiten, die individuell entwickelt werden, um sich in verschiedenen Kontexten immer wieder neu einzurichten, um ein Gefühl von Normalität und Vertrautheit zu erzeugen.

In ihrer Ausstellung *Temporarily Unavailable* bei Ginerva Gambino nimmt sich Gina Folly diesen provisorischen und temporären Charakter zeitgenössischer Lebensentwürfe sowie deren Auswirkungen auf das künstlerische Schaffen zum Thema. Ob als Ursache oder Folge dieser Umstände, künstlerische Produktionsweisen finden tendenziell projekt- und kontextbezogen statt. Es stellt sich jedoch die Frage, welche Rolle Arbeiten zukommt, die parallel und autark von neoliberal geprägten, zielgerichteten Mechanismen der Kunstwelt entstehen?

Für ihre Ausstellung bei Ginerva Gambino rückt Folly eine Werkgruppe von Zeichnungen ins Zentrum, die eher tagebuchartig und projektunabhängig seit 2013 entstehen und kreierte eigens für sie einen eigenen Kontext: Mit schnellem Strich und als wären sie in nur einer Linie gezeichnet, skizziert Folly surrealistisch anmutende Innenräume und entwirft frivole Narrative – isolierte, autarke Münder, Augen, Penisse und Brüste werden zu erregten Protagonisten in M. C. Escheresken Räumen und verworrenen Interieurs im Stile des Memphis Designs. Diese isolierten Körperteile sind wiederkehrende Motive im Werk Follys, die sinnbildlich für die sensiblen, körperlichen Kontaktstellen zwischen der Außen- und seelischen Innenwelt stehen. Die Zeichnungen entstehen in kontemplativen Momenten der Abkehr von der Alltagsrealität und zeugen von einer Hinwendung zu einer eigenen, fantasierenden Gedankenwelt.

Bereits ihre vorangegangene Ausstellung *I want you to live in my city* (Ermes-Ermes, März-Mai 2017, Wien) widmete die Künstlerin einer Werkgruppe (*Basic Needs I-V*, 2017), die über mehrere Jahre unabhängig, unbestimmt und nicht projektbezogen entstanden ist. Für eine Serie kurzer Videos, die den scheinbar unbedeutenden Momenten des Alltags ihre Aufmerksamkeit schenken, baute Folly aus handelsüblichen Umzugskartons Puppenhaus ähnliche, modellhafte Ausstellungsräume, in denen sie die Videos in Miniaturformat projizierte. Der Betrachter erhielt nur aus der Vogelperspektive als unbeteiligter Außenstehender Einblick.

Während die filmischen Episoden aus dem urbanen Leben von einer nach außen gerichteten Perspektive geprägt waren, wenden die Zeichnungen den Blick nach innen und bilden die innerseelische Projektion einer subjektiven Traumwelt ab. Auch für diese Serie kreierte die Künstlerin eine räumliche Struktur aus Pappe. Hier jedoch als Displaymodule, im Größenverhältnis des tatsächlichen Ausstellungsraums, die Fragmente von Interieurs darstellen und in die sie die gezeichneten, imaginierten Räume einbettet. Die Gestaltung der Interieurmodule ist beeinflusst von der Beschäftigung mit individuellen Methoden, sich temporär einzurichten.

Die Genese der beiden Werkgruppen, die tagebuchartig entgegen vorherrschender Produktionsweisen über einen längeren Zeitraum unbestimmt entstanden sind und erst nachträglich ihre Bestimmung gefunden haben, weckt Assoziationen zu der romantischen Figur des Flaneurs, der ziellos, ohne Muße, ohne Zweck durch die Stadt streifte und Bild für Bild in sich aufnimmt. Er wendete sich gegen ein modernes Zeitverständnis, gegen das bürgerliche Arbeitsethos – nicht in Eile zu sein wurde zur politischen Demonstration. Gina Folly verfolgt hier einen Ansatz, der sich bewusst einem ziel- und zweckorientierten Kunstschaffen entzieht und sich selbstbestimmt gegen vorherrschende Produktionsweisen wendet.

*Ginerva Gambino*

Kyffhäuserstr. 31  
50674 Cologne  
[www.ginervagambino.com](http://www.ginervagambino.com)

Gina Folly (\*1983) lebt und arbeitet in Basel. Ihre Arbeiten wurden in den folgenden Galerien und Institutionen gezeigt: SALTS, Birsfelden; Ermes Ermes, Vienna; Almanac, London; The Duck, Berlin; Freymond-Guth, Basel; Galerie Bernhard, Zürich; Kunsthalle Basel, Basel; The Modern Institute, Glasgow et.al.

Seit 2013 leitet sie mit Selina Grüter und Michèle Graf den Ausstellungsraum Taylor Macklin in Zürich.